

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 109 (1991)
Heft: 10

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerbe

Überbauung «in den Lachen» Chur GR

Die Stadt Chur und die Evangelische Kirchengemeinde veranstalten einen öffentlichen Ideenwettbewerb für den Bau von Wohnungen «in den Lachen» in Chur.

Teilnahmeberechtigt sind Fachleute, die seit mindestens dem 1. Januar 1990 ihren Wohn-

oder Geschäftssitz in Chur haben. Es wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 28 hingewiesen. *Fachpreisrichter* sind Tilla Theus, Zürich, Roland Leu, Feldmeilen, Kurt Aellen, Bern, Hans-Ulrich Minnig, Stadtarchitekt, Chur, Jürg Stäuble, Solothurn. Für fünf bis sieben *Preise* stehen dem Preisgericht 80 000 Fr. zur Verfügung, für *Ankäufe* zusätzlich 10 000 Fr.

Die *Wettbewerbsunterlagen* können ab 4. März gegen Hinterlage von 250 Fr. beim Hochbauamt der Stadt Chur, Masanserstrasse 2, 3. Stock, Zimmer 302 bei Frau Rüttimann bezogen werden. Die Teilnahmeberechtigung ist beim Bezug der Unterlagen nachzuweisen. *Termine*: Fragestellung bis 5. April, Ablieferung der Entwürfe bis 5. Juli, der Modelle bis 26. Juli.

Das Areal kann jederzeit besichtigt werden.

Wettbewerb Verwaltungsgebäude PTT in Worblaufen BE

Die Generaldirektion PTT veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein neues Verwaltungsgebäude in Worblaufen. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten, die im Kanton Bern seit mindestens dem 1. Januar 1989 ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben. Ein Projekt musste wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

- Preis (45 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung)*: Indermühle Architekten AG, Bern; Tobias Indermühle, Christina Indermühle; Mitarbeiter: Arnold Blatti, Andreas Stebler, Christine Seemann, Juliet Haller
 - Preis (35 000 Fr.)*: Matti Bürgi Ragaz, Liebefeld
 - Preis (33 000 Fr.)*: Gartenmann Werren Jöhri Architekten AG; Nick Gartenmann, Mark Werren, Andreas Jöhri
 - Preis (30 000 Fr.)*: Myriam Gautschi, Iris Kaufmann, Bern
 - Preis (20 000 Fr.)*: Ernst Gerber, Bern; Mitarbeiter: Andreas Hofer, Markus Köhli
 - Preis (15 000 Fr.)*: Chi-Chain Herrmann-Chong, Anton Herrmann, Bern; Mitarbeiter: Jürg Bircher, Birgit Palm
 - Preis (12 000 Fr.)*: Rosmarie Araseki-Graf, Bern
 - Preis (10 000 Fr.)*: Schenker & Stuber, Bern
- In Würdigung der guten Qualität der Arbeiten beschliesst das Preisgericht, die Projekte des dritten Rundganges im Sinne eines Ankaufes mit je 8000 Fr. zu entschädigen:

- I+B Architekten, Itten + Brechbühl AG, Bern; Richard Dolezal, Christoph Middelberg, Martin Weibel
- Studio für Architektur und Bauberatung, Bern; Mitarbeiter: Max Schmid, Hans Oppliger, Rolf Eberhard, Patrick Vogel
- Huber - Kuhn - Ringli, Bern
- Marazzi Generalunternehmung AG, Muri
- Mäder + Brüggemann, Bern; Mitarbeiter: Igor Steinhart, Andrea Wasser, Barbara Stöckli

Fachpreisrichter waren Inès Lamunière, Carrouge; Daniel Reist, Bern; Jakob Schilling, Zürich; Peter Zumthor, Haldenstein; Kurt Aellen, Bern, Ersatz.

Zur Aufgabe

Die Generaldirektion PTT will auf ihren eigenen Parzellen 947 und 2325 (Ziegeleiareal), unter eventuellem Einbezug der Parzellen 2371 und 2299, in Worblaufen ein Verwaltungsgebäude T (Fernmeldedienste) für 1000 Arbeitsplätze erstellen.

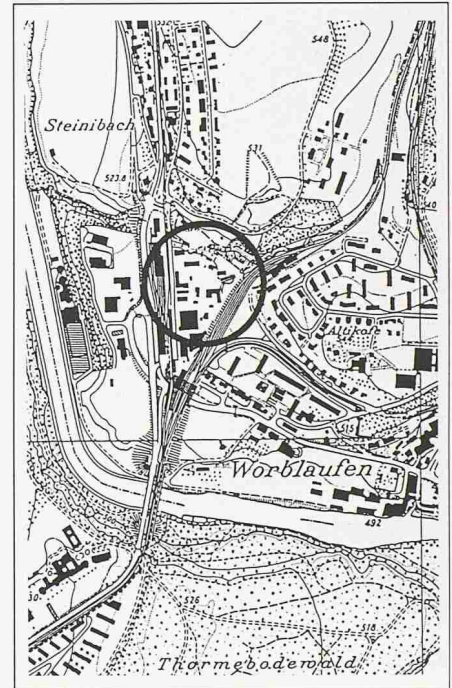
Ziel des Wettbewerbes ist die Projektierung eines benutzerfreundlichen Verwaltungsgebäudes mit flexibler Nutzung. Ein detailliertes Raumprogramm mit funktionellen Zuweisungen wird nicht abgegeben. Die Nutzung des Gebäudes ist im Detail nicht abschliessend festgelegt, deshalb muss eine Gebäudestruktur entwickelt werden, in welcher sich Raumgruppen verschiedener Grösse, schwergewichtig mit Einer- und Zweierbüros, und mit verschiedenen gegenseitigen Beziehungen realisieren lassen.

Die Vorgabe «1000 Arbeitsplätze» entspricht wohl den Bedürfnissen, im Hinblick auf die planerische Ausgangslage soll aber der Wettbewerb darüber Aufschluss geben, ob dieses Ziel auf den Parzellen 947 und 2325 erreichbar ist oder ob die Parzellen 2371 und/oder 2299 ebenfalls überbaut werden müssen. Damit bleibt das Mass der Nutzung (AZ) offen. Die Resultate des Wettbewerbs sollen aufzeigen, wieviel Nutzung im Rahmen der städtebaulichen und betrieblichen Randbedingungen möglich ist.

Unabhängig davon, ob die 1000 Arbeitsplätze auf den Parzellen 947 und 2325 realisiert werden können, müssen die erwähnten Parzellen 2371 und 2299 in die Projektierung miteinbezogen werden, da diese Parzellen im Perimeter der notwendigen Überbauungsordnung mitenthalten sind.

Weitere Randbedingungen

Es wird keine maximale Gebäudehöhe vorgeschrieben. Die städtebauliche Gesamtfiguration ist vor allem im Hinblick auf die Höhe der umliegenden Gebäude zu berücksichtigen (Umgebung mit Hochhaus, Scheibenhäusern, Nachbarparzelle Längacker mit 3 bis 4 Geschossen ab 529 m ü.M.). Auf die Aussicht der umliegenden Wohnhäuser soll Rücksicht genommen werden.



Übersichtsplan

Auf eine differenzierte Gestaltung des Strassenraumes «Alte Tiefenastrasse» (bis zum Bereich Bahnhof Worblaufen) wird grosser Wert gelegt. Entlang der Alten Tiefenastrasse (östliche Seite) ist eine Baumreihe vorzusehen.

Der Bereich Steinibachgraben (im Norden des Areals) wird als Grüngürtel freigehalten. Der Übergang zwischen Grüngürtel (Waldabstand, Bereich Grenzabstand Gemeindegrenze) und projektierten Gebäuden soll differenziert und natürlich gestaltet werden.

Gute Orientierungs- und Identifikationsmöglichkeiten innerhalb des Gebäudes oder der Gebäude, differenzierte Lichtführung innerhalb der Anlage, eine Entsprechung des Gebäudeausdrucks mit dem Organisations- und Raumkonzept und die Dimensionierung und Raumqualität der Nutz- und Verkehrsflächen sind für die Beurteilung der Projekte von Bedeutung.

Optimale Flexibilität der Nutzung sowie optimale, etappierbare Nutzung der Grundstücke sind die Hauptziele des Wettbewerbs.

Das kubische Gesamtkonzept muss die städtebauliche Gesamtfiguration der näheren Umgebung (inkl. geplanter Neubau «Längacker, RBS Worblaufen») optimal ergänzen.

1. Preis (45 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **Indermühle Architekten AG, Bern; Tobias Indermühle, Christian Indermühle;** Mitarbeiter: **Arnold Blatti, Andreas Stebler, Christine Seemann, Juliet Haller.**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

In diesem Projekt bildet die interne Organisation der Arbeitsplätze und Begegnungsorte eine konsequente Einheit mit der Volumetrie des Gebäudes und seiner Erschliessung im Areal.

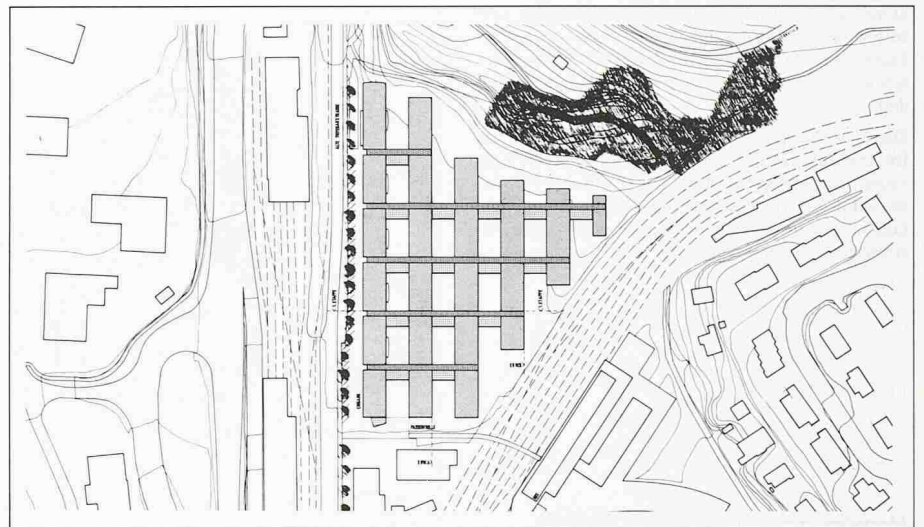
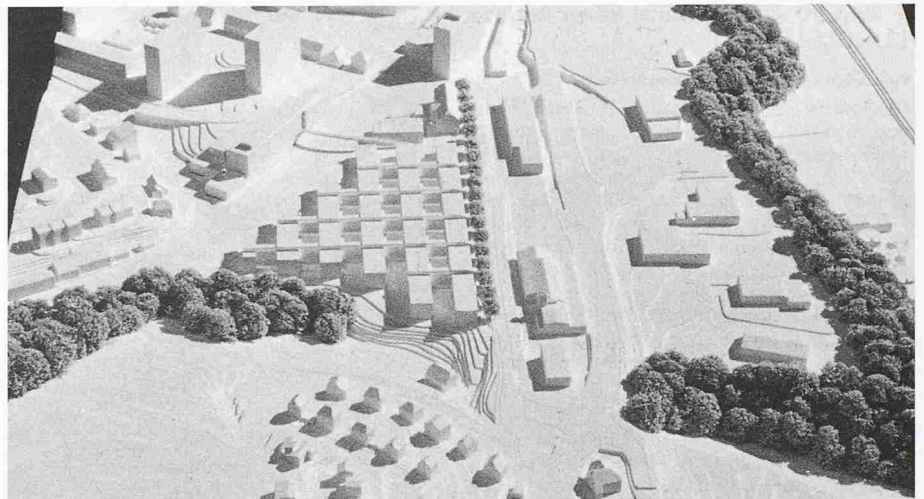
Die Peripherie wird hier als eine räumliche Konfrontation von verschiedenen, architektonisch klar erkennbaren Überbauungsformen (Hochhäuser, Industriebauten, Einfamilienhäuser) interpretiert. Die den Bürobedürfnissen angepasste «Teppich-Raster»-artige Architektur dieses monofunktionalen Bürokomplexes sucht keinen direkten Dialog mit der weiteren Umgebung. Vielmehr ist der Komplex als ein Fragment unter anderen Fragmenten dieser Peripherie zu verstehen. Zur näheren Umgebung werden angenehme, offene Übergänge geschaffen.

Die Basis des Plans dieses dreigeschossigen Gebäudes bildet eine Addition und Repetition einer typologischen Grundeinheit, die etwa der Grösse und den Bedürfnissen einer Arbeitsgruppe entspricht.

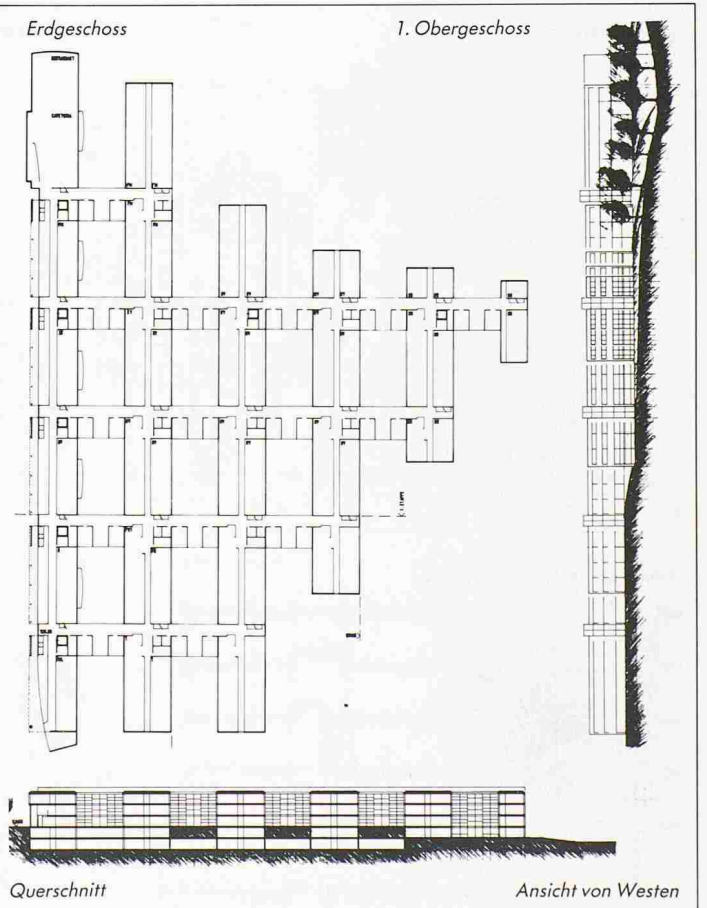
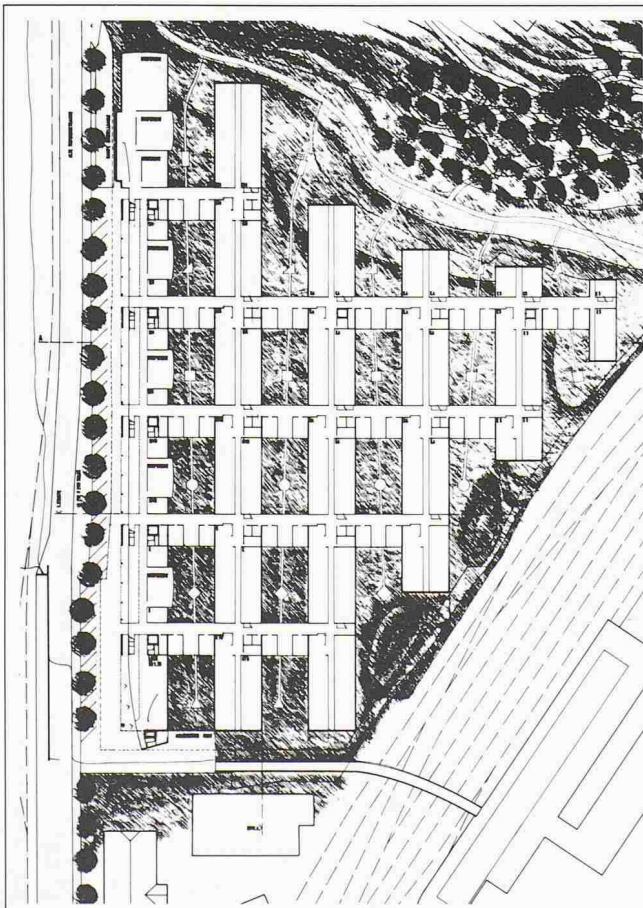
Das Projekt verbindet auf intelligente Art und Weise klimatische und geographische Parameter.

Entlang der Alten Tiefenastrasse wird das Basismodul wiederholt. Dank seiner Dimensionierung eignet es sich gut, übergeordnete, kollektive Funktionen wie Restaurant, Konferenzräume, Eingangszonen usw. zu übernehmen.

Die Einfachheit der einzelnen Elemente und das aus deren Wiederholung resultierende Fehlen jeglicher Hierarchie sowie die problemlose Etappierbarkeit überzeugen in diesem Projekt.



Modellaufnahme von Norden, Situation



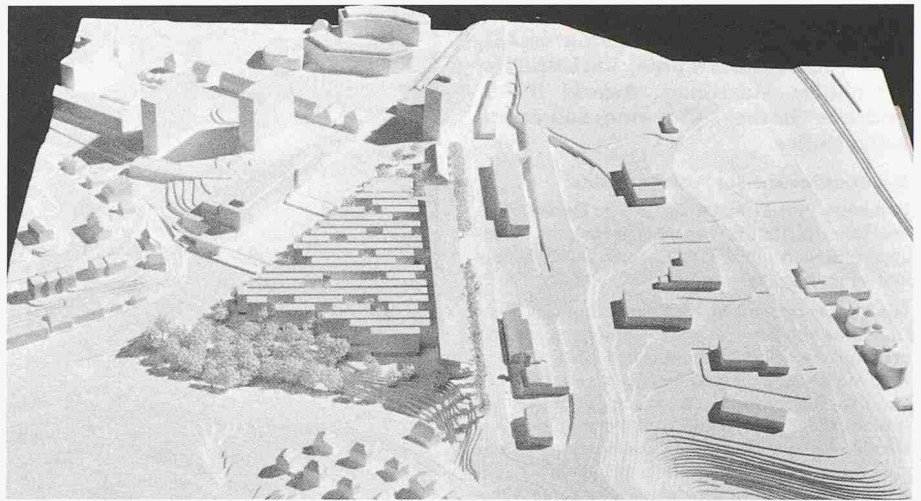
2. Preis (35 000 Fr.): **Matti Bürgi Ragaz,**
Liebefeld

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

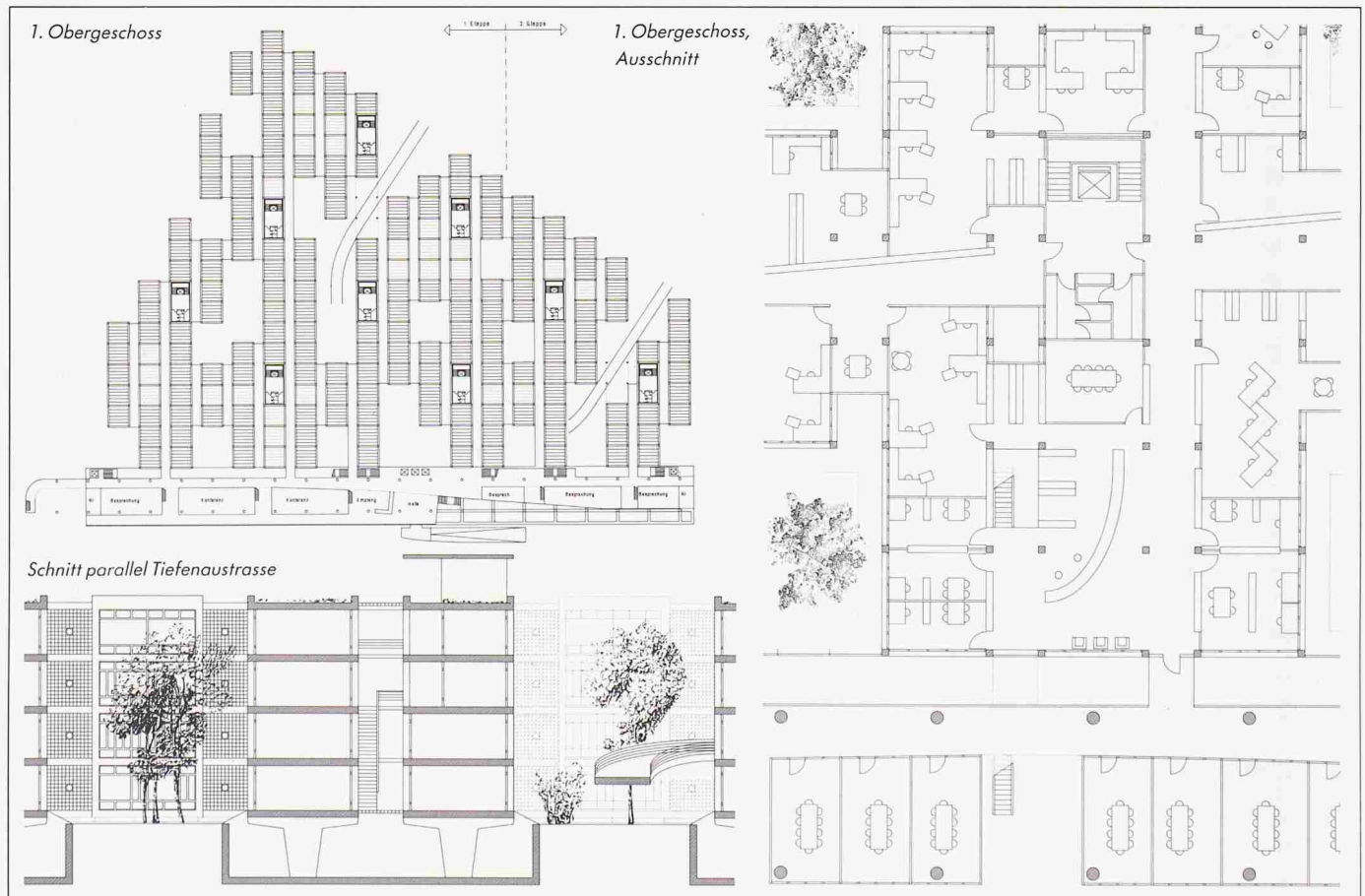
Das Projekt belegt das gesamte Planungsareal und verzichtet auf eine bauliche Anbiederung an die umgebenden Baustrukturen. Charakteristisch für dieses Projekt ist der Versuch, gegensätzliche Ansprüche zu vereinigen: strukturelle Ordnung mit Nutzungsfreiheit; Repräsentation und zelluläre Struktur; geschlossener PTT-Betrieb mit freiem Durchgang für die Öffentlichkeit. Das Kopfgebäude enthält neben Eingängen und Konferenzräumen auch Restaurant, Terrasse und Küche. Der erste Stock ist im Sinne einer «Bel-Etage» Hauptgeschoss und zugleich Erschliessungsebene (was erlaubt, öffentliche Fussgängerwege unter dem Gebäude durchzuführen).

Das Betriebskonzept ist dezentral und lässt ein gutes Betriebsklima erwarten. Die Flexibilität der Nutzung ist gross, eine grosse Zahl von Gestaltungsmöglichkeiten der Arbeitsbereiche und Verkehrsflächen ist in den Plänen nachgewiesen. Diese grosse Flexibilität bringt andererseits viele Unklarheiten mit sich. Grosse Bereiche müssten mittels künstlicher Beleuchtung nutzbar gemacht werden.

Die Gestaltung ist ansprechend und unpräntiös. Im Inneren erlaubt sie ein intimes Arbeitsklima, zwingt andererseits zur (nicht unerwünschten) Kommunikation. Nach aussen gibt die Gestaltung dem Gebäude eine zwar bescheidene, aber doch bestimmte Erscheinung.



Modellaufnahme von Norden, Situation



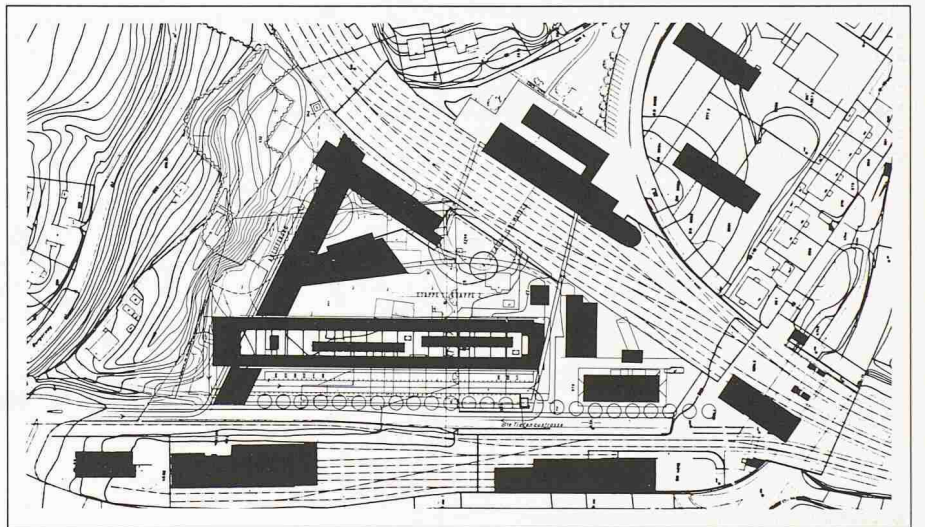
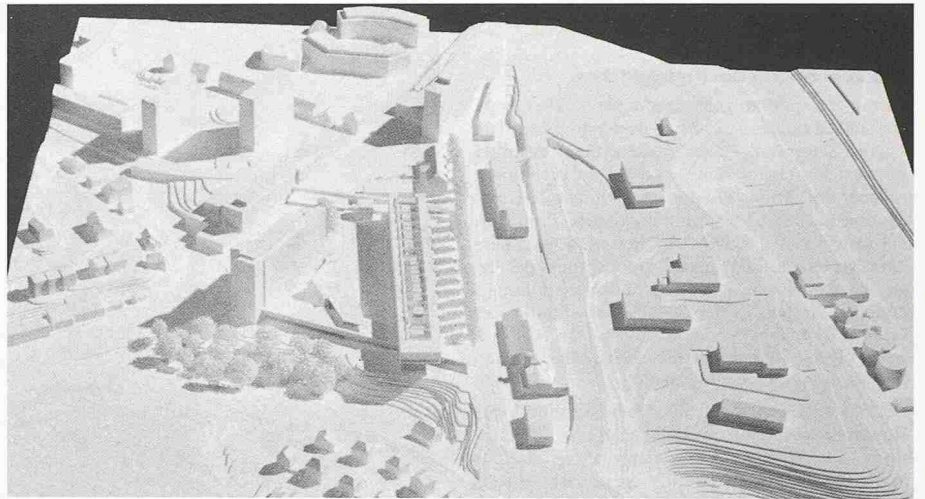
3. Preis (33 000 Fr.): Gartenmann Werren Jöhri, Architekten AG; Nick Gartenmann, Mark Werren, Andreas Jöhri

Aus dem Bericht des Preisrichtes

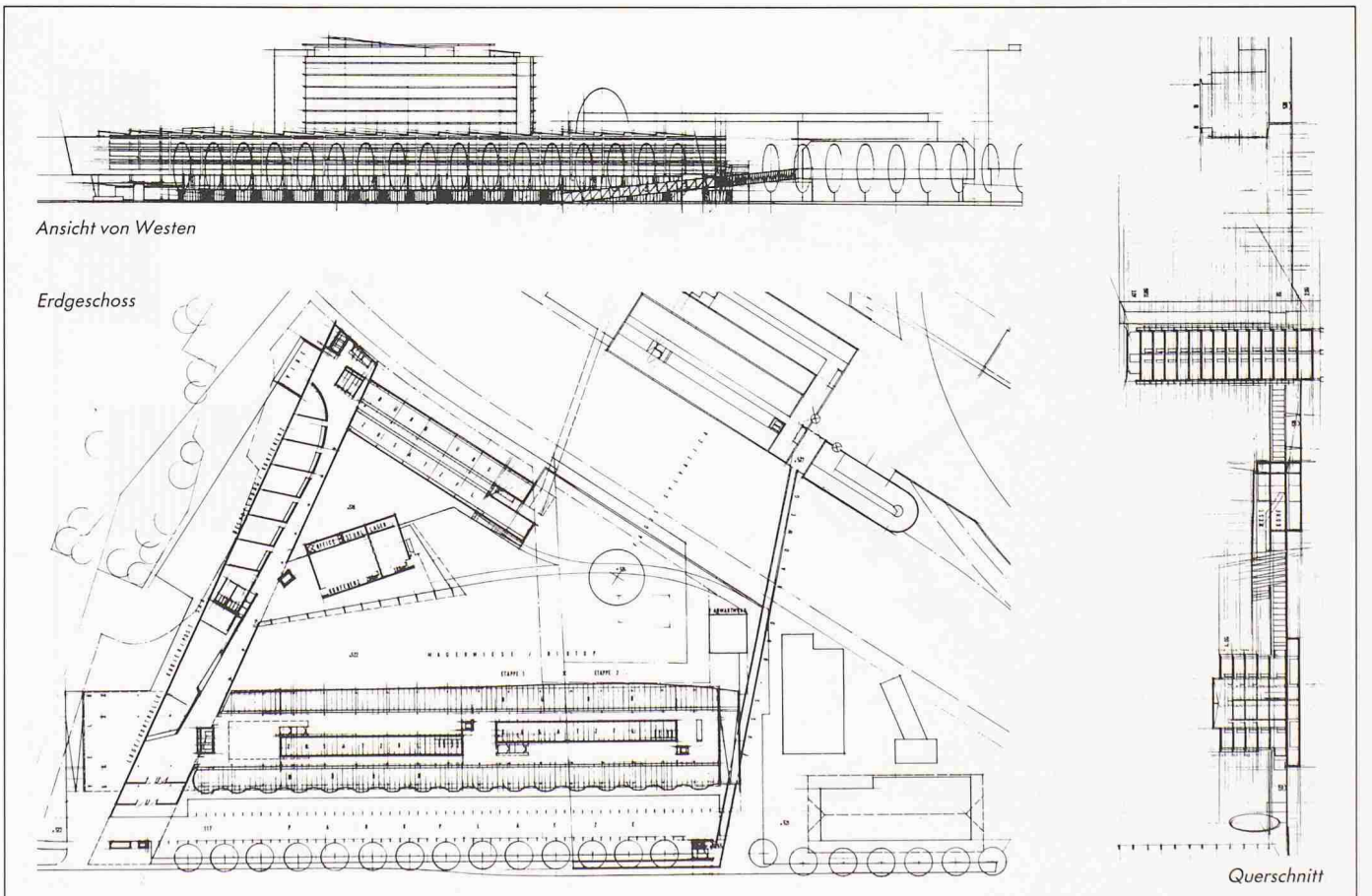
Das Projekt leistet einen wertvollen Beitrag zur Lösung der gestellten Aufgabe, indem es versucht, auf die typische Vorortssituation in Ittigen grossräumig und in einem aktiven Sinne integrativ zu reagieren: Das Konglomerat verschiedener Gebäudetypologien wird im Entwurf aufgenommen und verarbeitet. Überzeugend plaziert ist der Längsbau an der Alten Tiefenastrasse, komplexer die Wirkung des dazukomponierten Scheibenhochhauses in der Nordostecke des Areals: Gegenüber der kleinmassstäblichen Wohnbebauung im Gegenhang verhält es sich wenig sensibel. Der Massstab-sprung ist gross und die Westausicht der Hausbewohner verbaut.

Der spannungsvoll gestaltete Freiraum öffnet sich zum Gegenhang im Norden, verengt sich in Richtung Süden und verbindet sich dort mit dem Freiraumbilde entlang der Geleise hinter dem Bahnhof. Er nimmt leider nicht Bezug zum Bereich vor dem Bahnhof und der Alten Tiefenastrasse. Damit kann die grossräumliche Dynamik für die Annäherung zum Eingang nicht genutzt werden: Dieser liegt weitab vom Bahnhof am Nordende des Längsbaus an einer denkbar ungünstigen Stelle.

Die Disposition der Baukörper ist wohl städtebaulich begründet, aber vom Programm her nicht gerechtfertigt. Die Angemessenheit des architektonischen Ausdrucks gegenüber dem Inhalt ist nicht gegeben.



Modellaufnahme von Norden, Situation



Ansicht von Westen

Erdgeschoss

Querschnitt

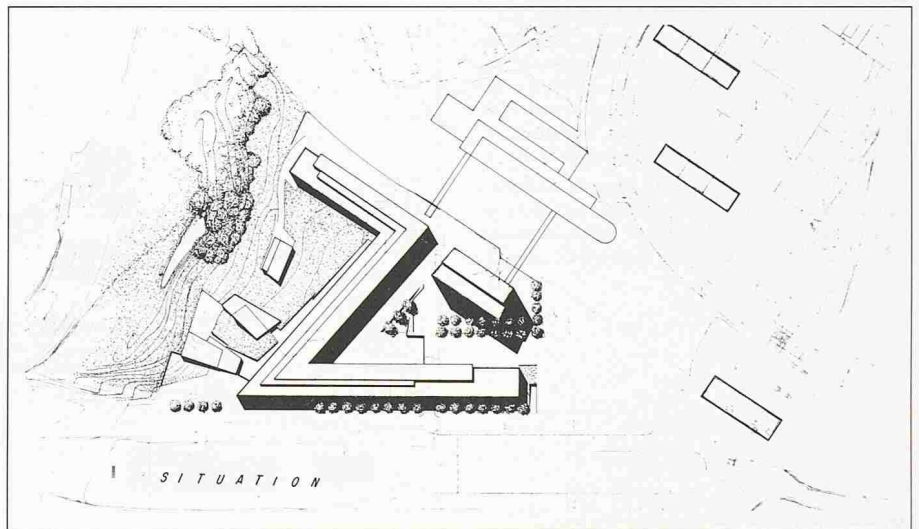
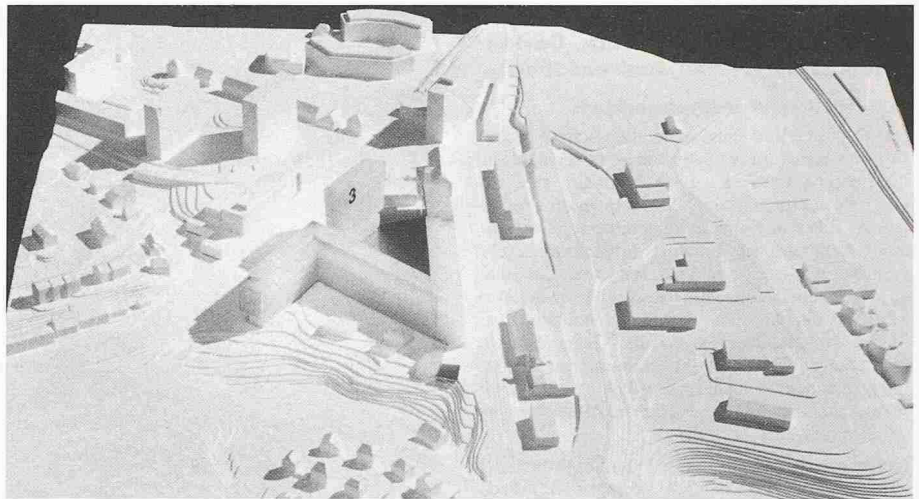
4. Preis (30 000 Fr.): **Myriam Gautschi, Iris Kaufmann, Bern**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

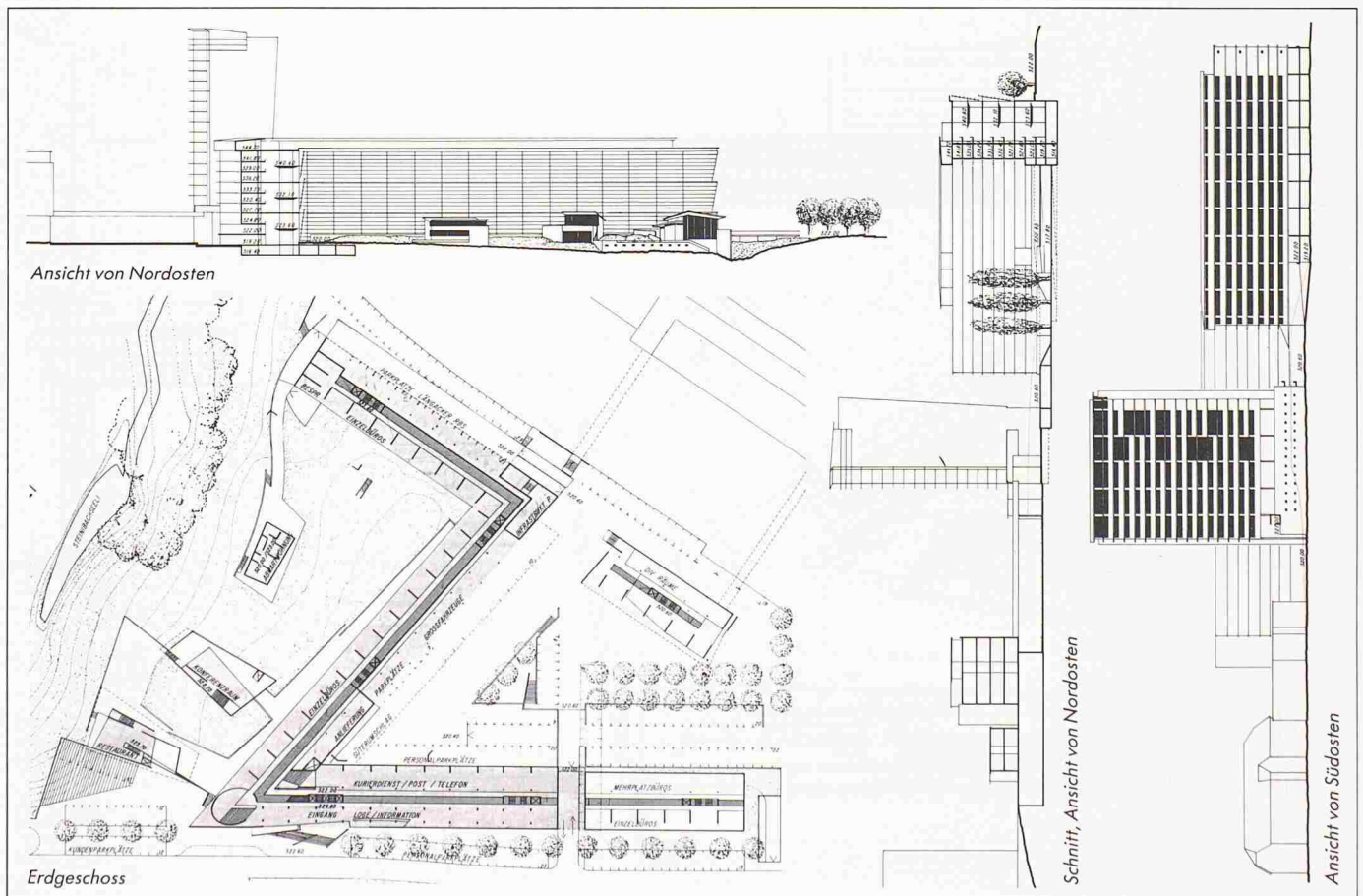
Eine starke Idee, aufgebaut auf einer weitergeholten städtebaulichen Auseinandersetzung mit dem Thema Stadtrand. Dabei entsteht ein markanter Entwurf mit einem kantig-aggressiven Baukörper, welcher in seiner Grundlage vorhandene Bebauungsmuster übernimmt und klare Raumverhältnisse schafft. Mit einem isolierten Scheibenhäus der letzten Etappe wird ein weiträumiger Bezug zu den dominierenden Volumen der Umgebung geschaffen. In der Detail-Ausgestaltung der Gebäudekörper wird die städtebauliche Idee mit einer eigenwilligen asymmetrischen Raum- und Fassadenstruktur weitergestrickt.

Der Versuch, gegen die Monotonie der durch das Konzept bedingten langen Gänge mit halbgeschossigen Querverbindungen zu reagieren, gelingt nur in Ansätzen. Unverständlich ist die Anordnung der Einzelbüros in überhöhten Zonen, welche halbgeschossig den normalen Räumen, wo die kollektiv orientierten Funktionen liegen, zugeordnet sind.

Ein konsequenter Entwurf mit einer einheitlichen Aussage in bezug auf Städtebau, Gestalt und Betrieb. Das Ziel von 1000 Arbeitsplätzen wird bereits in der ersten Etappe knapp erreicht.



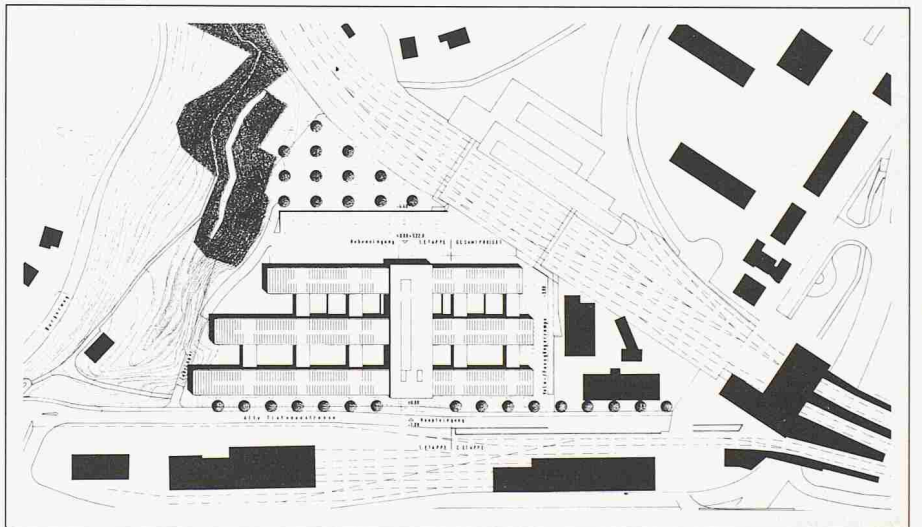
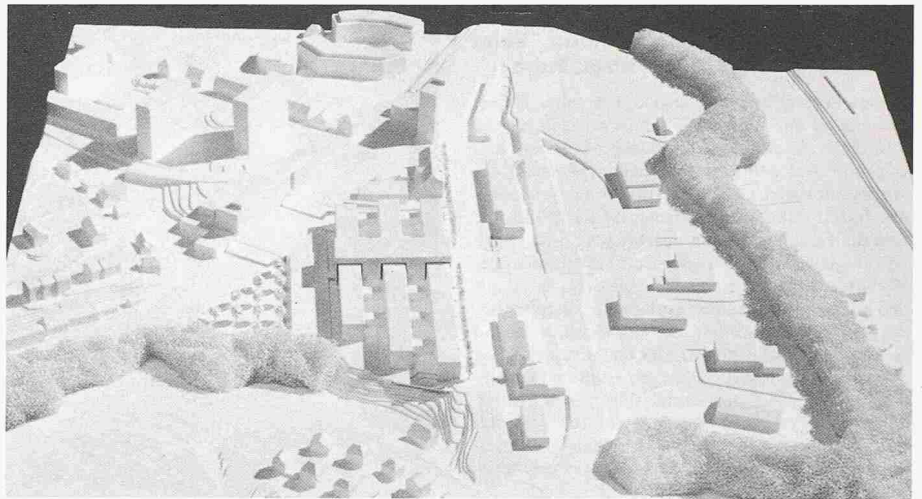
Modellaufnahme von Norden, Situation



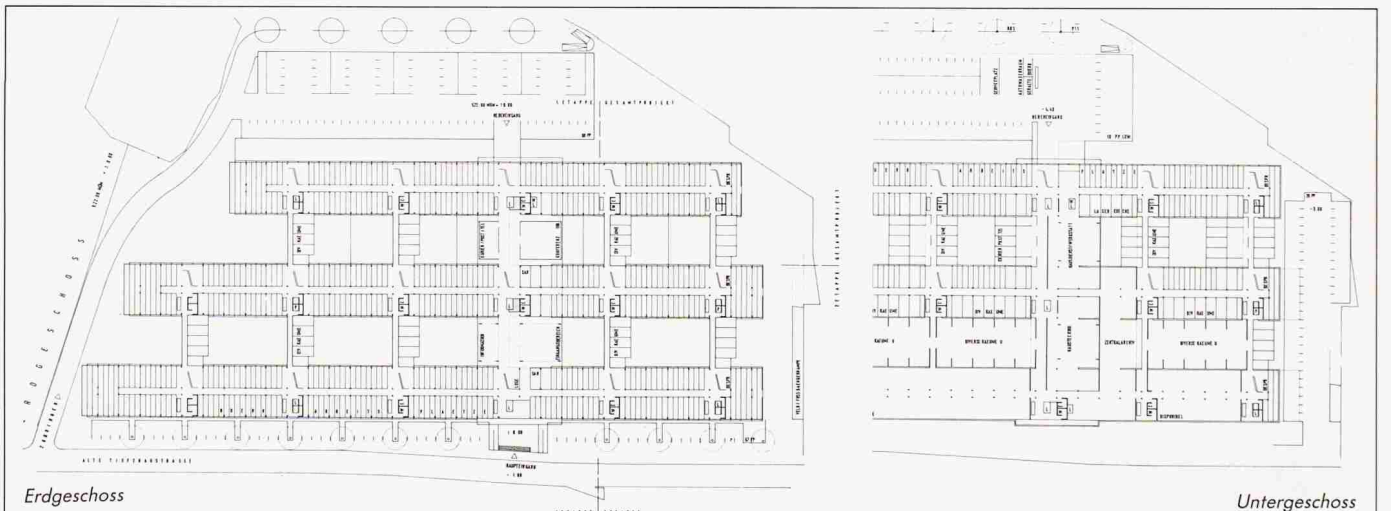
5. Preis (20 000 Fr.): **Ernst Gerber**, Bern;
Mitarbeiter: **Andreas Hofer**, **Markus Köhli**

Das Projekt ist auf einer einfachen Grundfigur aufgebaut: Zweibündige, Ost-West-belichtete Zeilenbauten werden durch einen zentralen Querbau zusammengefasst und erschlossen. Das Potential dieses einfachen Grundmusters wurde allerdings nur in Ansätzen ausgeschöpft, nämlich im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss, wo die sekundären Querkorridore auf angenehme Weise an den Nordflanken der Innenhöfe vorbeiführen. Bereits der zweibündig bebauten Hauptquerachse fehlt diese Licht- und Erlebnisqualität, und im 4. und 5. Obergeschoss trifft man nur noch auf recht schematische Zweibünder mit langen und reichlich konventionell belichteten Korridoren. Insgesamt vermag die räumliche und typologische Ausbildung der Kreuzungspunkte im Gesamtgefüge, die für die Qualität des Gebäudetyps wichtig sind, nicht zu überzeugen.

Die Wirkung des vorgeschlagenen Projektes im Ensemble ist die eines auf die alte Tiefenaussasse bezogenen Gebäudekomplexes, der an dieser Stelle auch eine gewisse städtebauliche Klarheit erreicht. In seiner Erscheinung gegen Süden und Osten jedoch wirkt er allzu pragmatisch und trägt nichts zur Klärung des Ortes bei.

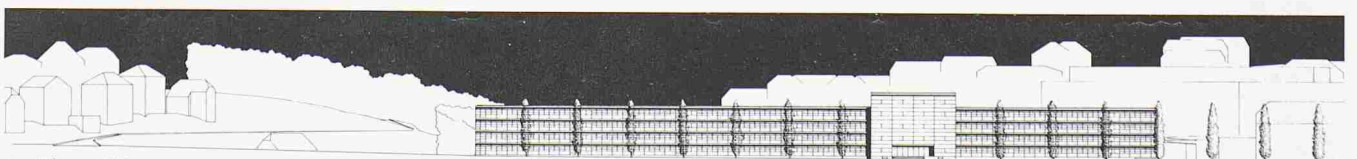


Modellaufnahme von Norden, Situation

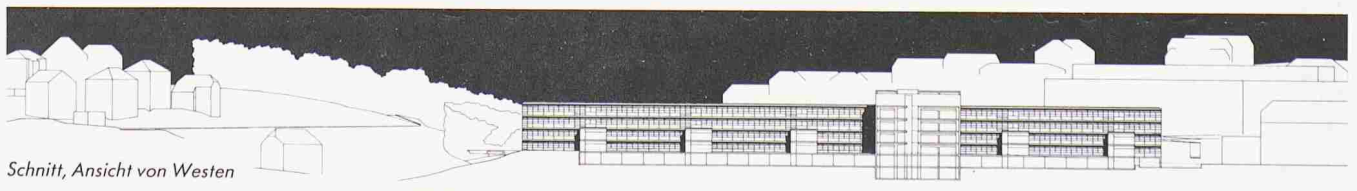


Erdgeschoss

Untergeschoss



Ansicht von Westen

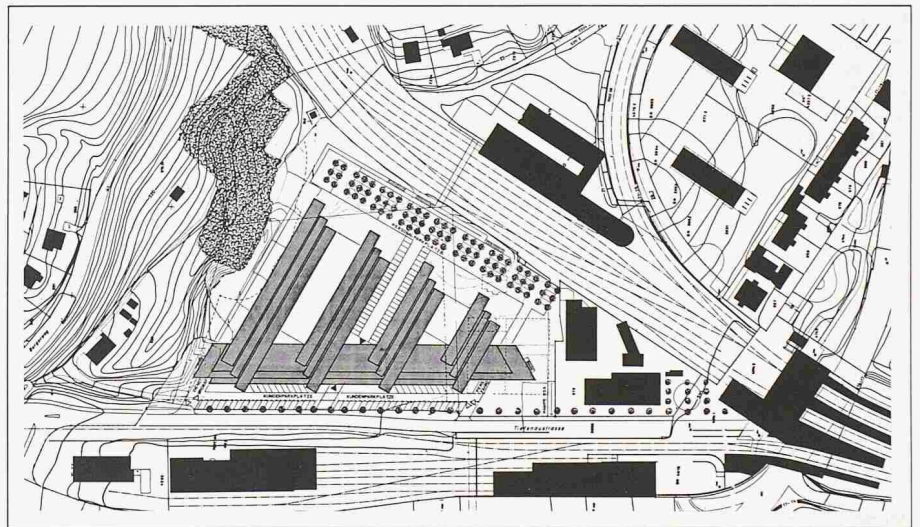
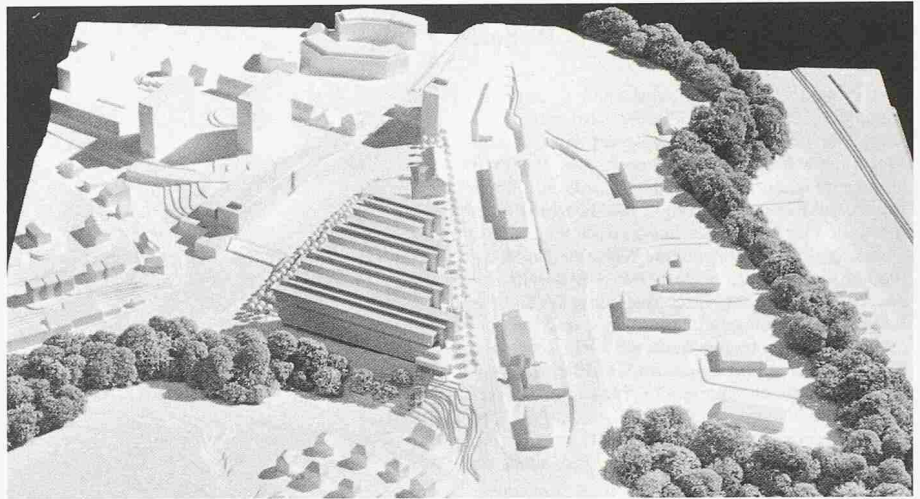


Schnitt, Ansicht von Westen

6. Preis (15 000 Fr.): **Chi-Chain Herrmann-Chong, Anton Hermann, Bern;**
Mitarbeiter: **Jürg Bircher, Birgit Palm**

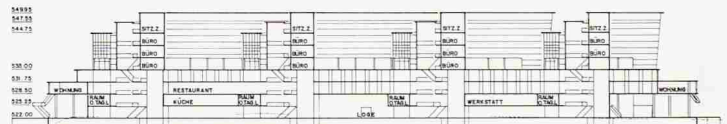
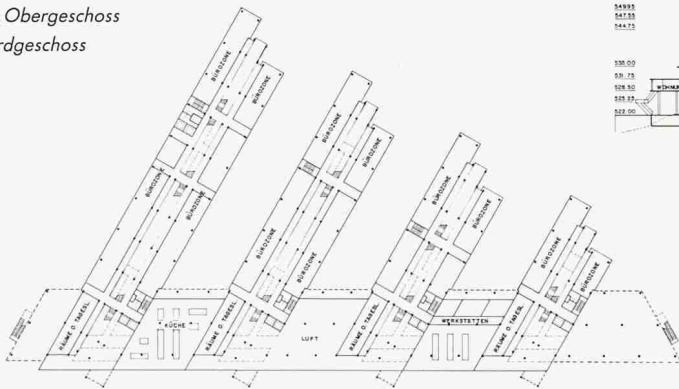
Dieses Projekt zeichnet sich durch seine üppige Volumetrie und seine Architektur sowie durch die räumliche Anordnung der Bürogebäude im Terrain aus. Auf den grossräumlichen Masstab des Areals antwortet das Projekt mit 4 achtgeschossigen Bürotrakten, die senkrecht auf die RBS-Linie und die Hochhausbauten ausgerichtet sind. Parallel zur alten Tiefenastrasse ist ein viergeschossiges Verbindungsgebäude angelegt, das den Dialog mit den alten Industriebauten entlang der Eisenbahnlinie im Westen aufnimmt. Die vier Hochtrakte sind in je drei vertikale, zueinander leicht verschobene Schichten gegliedert. Der gemeinsame Verbindungsstrakt ist terrassenförmig geschichtet. Schliesslich erinnern Fassadenstruktur und Art der Verbindung der einzelnen Gebäudeteile untereinander an ein typisches Merkmal der Peripherie: das «Zufällige» und das «Gebastelte».

Wenn die städtebaulichen Ansätze (insbesondere die kammartige Gliederung der Gebäude und die Erschliessung des Areals) hier zu überzeugen vermögen, so gibt es Vorbehalte grundsätzlicher Art gegenüber der inneren Organisation des Bürogebäudes. Sowohl die nach Norden orientierten als auch die in den unteren Geschossen gelegenen Büroräume vermögen nicht den minimalen Bedürfnissen natürlicher Belichtung zu genügen.



Modellaufnahme von Norden, Situation

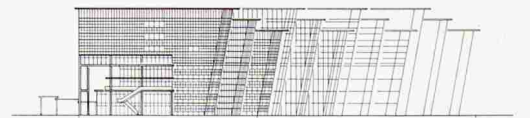
1. Obergeschoss
Erdgeschoss



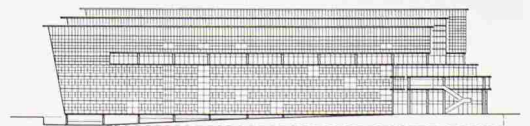
Schnitt F-F



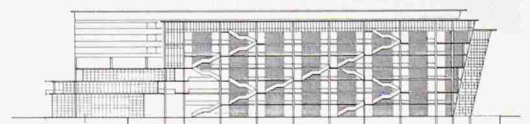
Ansicht von Südosten



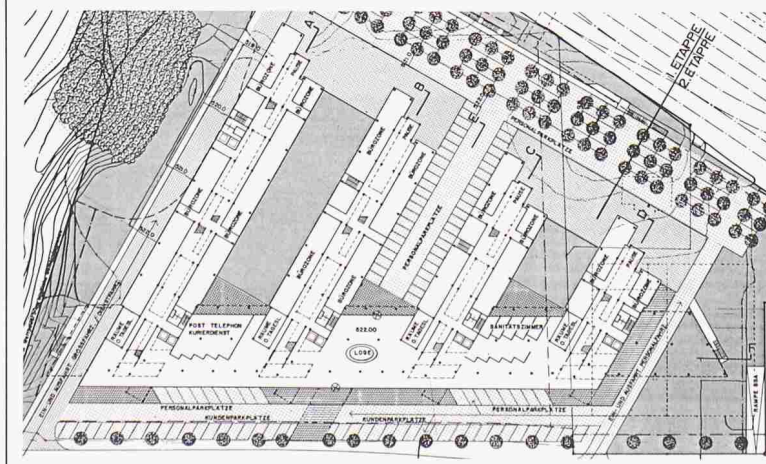
Ansicht von Süden

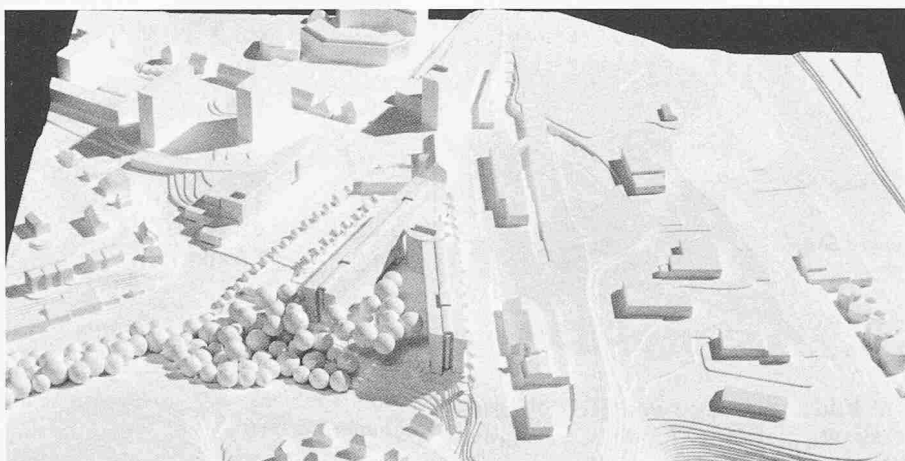
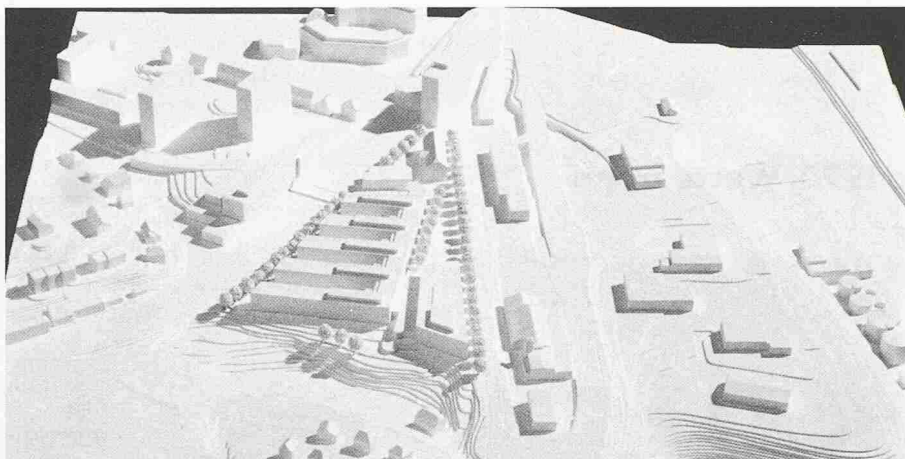


Ansicht von Nordosten



Schnitt B-B





7. Preis (12 000 Fr.): **Rosmarie Araseki-Graf, Bern**

Eine ausgewogene Gesamtkonzeption mit gutem Einbezug der umliegenden Raumverhältnisse durch geschickt angeordnete Richtungsänderungen und mit gut artikulierten Baukörpern. Vorplatz mit Zufahrt und offener Parkierung werden durch Baumassen und Strassenräume übersichtlich gestaltet. Diese prägnante Situation wird durch die innenräumliche Organisation, welche im Bereich des flächig angeordneten Baus entlang der Strasse der gewählten Bauform nicht entspricht, abgeschwächt.

Mit Ausnahme dieser Einschränkung sind die wichtigsten Anlageteile sinnvoll angeordnet. Ein Projekt von guter Gesamtqualität, welches jedoch im Spannungsfeld von räumlicher Systematik und freier Gestaltung unentschieden wirkt.

8. Preis (10 000 Fr.): **Schenker & Stuber, Bern.**

Die Qualitäten des Projektes «Terota» liegen in der Aufteilung und Nutzung des Baugeländes und in der Gestaltung der Aussenräume. Die beiden Hauptgebäude sind so disponiert, dass der Westschenkel die Gebäuderichtung an der alten Tiefenastrasse, der Ostschkel diejenige des projektierten RBS-Gebäudes und der Wohnhochhäuser übernimmt. Damit bildet die Überbauung PTT eine Ergänzung des bestehenden, fragmentierten Siedlungsmusters. Die Aufteilung der Nutzflächen auf zwei Bürohäuser ist willkürlich. Die beiden Gebäudekolosse erscheinen schwerfällig. Dieser Eindruck wird auch nicht gemildert durch die Bemühungen, die Fassade zu gliedern; ein Projekt mit interessanten Situationsvorschlägen, aber auch mit gravierenden Mängeln betreffend Etappierung, Massstäblichkeit und Verkehrsführung.

Bücher

architektur + wettbewerbe «a+w»

Heft 144: Stadtbau – Plätze, Freiflächen, Wohnumfeld. Dezember 1990, 98 Seiten, Karl Krämer Verlag Stuttgart. Preis: 30 DM.

Das jüngste Heft in der traditionsreichen Reihe aus dem Krämer Verlag befasst sich mit einem Thema, das aus technischen Gründen nicht immer leicht zu handhaben ist: Die oft sehr kleinen Massstäbe und der besondere Charakter des Darzustellenden – Plätze, Räume, städtebauliche Bezüge – sind meist ungeliebte Voraussetzungen für Macher und Drucker, denen eine gepflegte, «lesbare» Aufmachung am Herzen liegt. Es gibt in dieser Sparte genügend Negativ-Beispiele, die beim Leser eher den Zorn über die saloppe Präsentation denn die Genugtuung über gelungene Projekte auslösen! Bei «a+w» freut man sich indessen an beidem:

Das neueste Heft zeigt in reproduktionstechnisch untadeliger Manier ein mit grösster Sorgfalt ausgewähltes und bearbeitetes Panoptikum von ausgeführten Platzgestaltungen im grösseren und bescheideneren städtischen Umfeld und Wettbewerbe zum Thema.

Wie gewohnt ergänzen Hochschularbeiten, kurze Textbeiträge und das «Wettbewerbs-

profil» – diesmal des Mailänder Architekten Vittorio Gregotti – die Umschau.

Unter den bestehenden Beispielen finden sich u.a. die Plaza de Cascorro in Madrid (M. Bayon Alvarez), die Gestaltung der Via Julia in Barcelona (B. Sola, P. Barragan), Robson Square in Vancouver (Erickson), die als Teil der Überarbeitung des Bassins de Villette in Paris in aufdringlicher Achsialität vorgetragene Place de Stalingrad (B. Huet), der Domplatz von Speyer (Ungers), die Maximilianstrasse in Speyer (Böhm), das Zentrum von Monte Carasso TI (Snozzi).

Bei den Wettbewerben ist die Schweiz mit drei erfreulichen Projekten vertreten: die Piazza Grande in Locarno (Snozzi), die Place de Rome in Martigny (S. Cabrini, B. Keller, G. Verda, Lugano) und die Place du Marché in Bex (P. Plancherel und A. Schmid). Weitere Entwürfe: Waverley Valley in Edinburg, Piazza Dante in Genua, Piazza Fontana in Mailand, Piazza Matteotti in Siena, Stadtmitte Hørsholm, Dänemark, Zugangsbereich zu Alhambra, Granada, Strassengestaltung in Passau, Parlamentsvorzone in Bonn u.a.

Die Texte: «Über den Umgang mit dem öffentlichen Raum» (Gernot Nalbach), «Plätze und Freiräume in Spanien» (U. Nagel) –

ein überaus lesenswertes Essay über die kulturelle Tradition spanischer Platzschöpfungen und ihre Bezüge zur Gegenwart.

Bruno Odermatt

Energieholzversorgung

IP-Holz-Dokumentation. 145 Seiten. Bestell-Nr. 724.952d. Preis: Fr. 28.-. Zu bestellen bei: Bundesamt für Konjunkturfragen, Impulsprogramm Holz, Belpstr. 53, 3003 Bern

Die Versorgung von Schnitzelfeuerungen erfordert regionale Konzepte zur Sicherstellung einer günstigen und langfristigen Bereitstellung des Brennstoffes Holz. Die Dokumentation zeigt den Aufbau von vier verschiedenen Versorgungsketten aus der Waldwirtschaft: einer Sägerei, einer Energieholz AG und dem Wärmeverbund einer Gemeinde. Die Behandlung der flankierenden Probleme wie Ökologie, Rechtsformen, Lieferverträge, Heizungsanlagen und Vermarktung soll bei der Planung und Verwirklichung von Brennschnitzel-Versorgungen mithelfen.

Die praktischen Beispiele in der Dokumentation und die im Winter 90/91 stattfindenden Kurse richten sich an alle an der Förderung von Holzschnitzelheizungen interessierten Kreise, wie Waldbesitzer, Säger, Förster, Gemeindebehörden, Energiefachstellen und -berater.